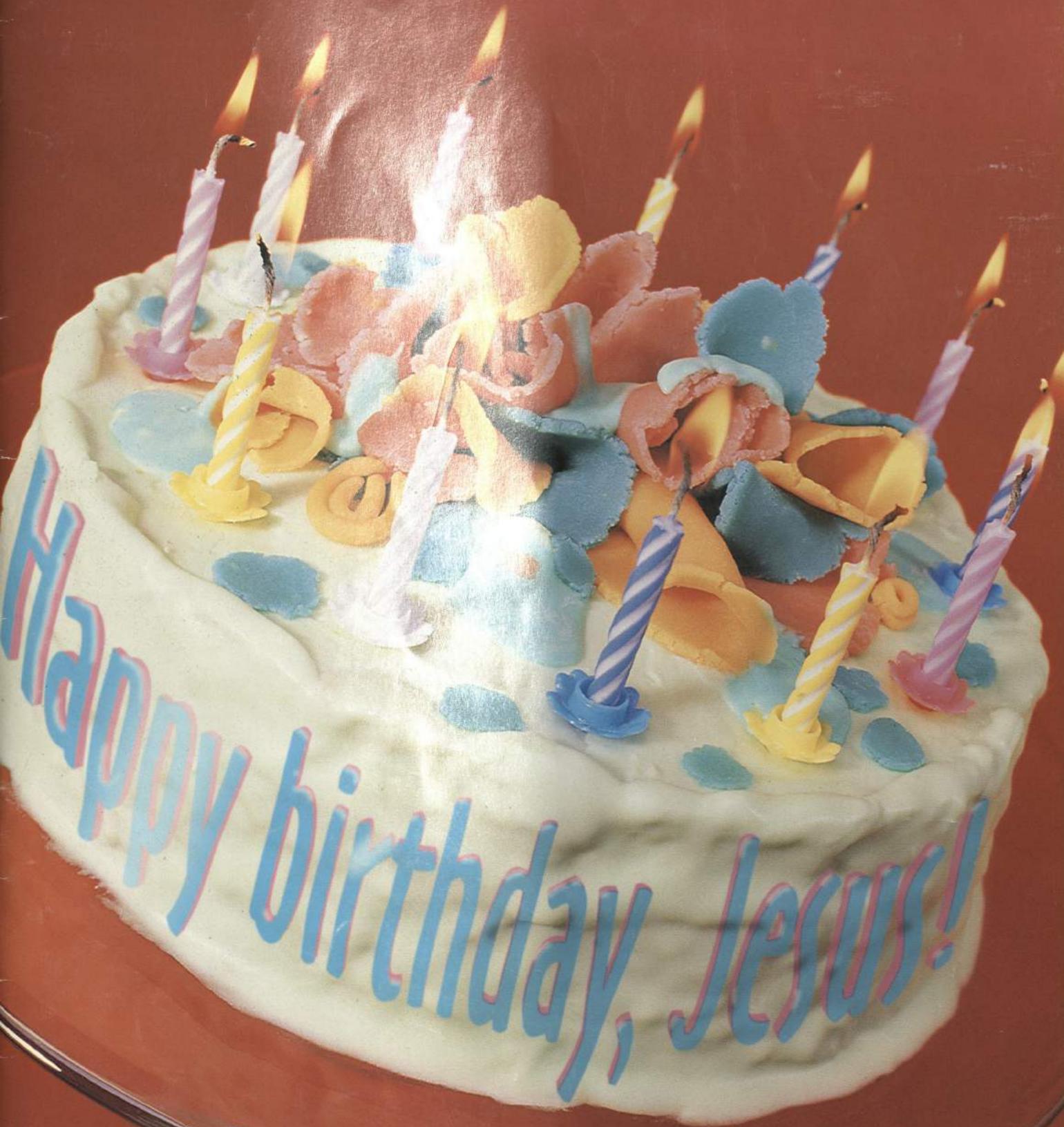


d r a n

Nr. 1/2000
Januar
K 1023
DM 6,-
sFr. 5,80
öS 45,-

Das Magazin zum Selberglauben



Zwischen Kühlschrank und Klo: **Bulimie – die heimliche Sucht**
Was tun 2000? **Kurzeinsätze im Überblick** Eine geistliche Reise: **John Grishams „Testament“**

JESUS WIRD 2000:

„FÜR GOTT SIND 1000 JAHRE WIE EIN TAG.“



JESUS WIRD 2 TAGE ALT!



THEES

Eine Chronologie des Lebens Jesu:

Happy Birthday – aber wann?

Dass Jesus nicht am 25. Dezember des Jahres 0 geboren wurde – darüber sind sich alle Experten einig. Der genaue Geburtstag ist allerdings umstritten. Das Gleiche gilt für den Tag seiner Kreuzigung. Franz Graf-Stuhlhofer hat sich mit dem Datierungsproblem auseinandergesetzt und bei dem Theologen Ludwig Neidhart eine nachvollziehbare Antwort gefunden: Danach lebte Jesus etwa vom 25. Dezember 5 v.Chr. bis (genau) zum 7. April 30 n. Chr. Aber warum ist das eigentlich wichtig?

Eine Chronologie des Lebens Jesu stößt auf mehrere Schwierigkeiten: Die erste Schwierigkeit liegt darin, dass es nicht leicht ist für dieses Thema Aufmerksamkeit zu erhalten. Vielen Christen erscheint es als unwichtig. Wesentlich ist, dass Jesus gelebt hat, was er getan und gesagt hat. Die Frage, an welchem Tag er geboren wurde, ist dem gegenüber nebensächlich.

Auch viele Theologen lassen das Thema beiseite. Wo die Evangelien primär als Glaubenszeugnisse gesehen werden, erscheinen sie als wenig geeignet um Indizien für chronologische Daten herzugeben.

Schließlich ist anzuerkennen, dass das Interesse der Evangelienschreiber tatsächlich nicht in erster Linie auf den Zeitpunkten lag. Sie liefern lediglich vereinzelte Indizien, die zu einer Rekonstruktion der Lebensdaten Jesu beitragen können – aber immerhin. Speziell bei Lukas (Evangelium und Apostelgeschichte) ist es offensichtlich, dass er die Ereignisse um Jesus in das historische Umfeld einzuordnen versucht.

Wie wichtig ist das erwähnte Thema? Die Klärung chronologischer Fragen hilft beim Einordnen und Verstehen der damit verbundenen Ereignisse – nicht mehr und nicht weniger. Im Folgenden stütze ich mich auf die Argumentation des Theologen Ludwig Neidhart. Ich gehe von seinen Ergebnissen aus und zeige, wie die verschiedenen Belege dazu passen.

Bei solchen chronologischen Berechnungen ist ein vielen Menschen unbekannter Sachverhalt mitzubedenken: Unsere Jahreszahlen sind Ordnungszahlen, nicht Grundzahlen. Das Jahr 2000 ist eigentlich das 2000. Jahr – gerechnet vom Zeitpunkt Null, jenem Zeitpunkt also, der irrtümlich für den Moment der Geburt Jesu gehalten wurde. Zuerst soll es hier aber um den Tag der Kreuzigung gehen.

Der Todestag

Jesus wurde am 7. April 30 n.Chr. gekreuzigt. Dieses Todesdatum ist keineswegs neu; diese These wird überwiegend vertreten. Es gibt allerdings auch eine konkurrierende Meinung, die das Jahr 33 n.Chr. favorisiert. Wel-

che Indizien sprechen nun für das Jahr 30?

Der von Herodes veranlasste Neubau des Jerusalemer Tempels begann

zur Jahreswende 20/19 v.Chr. Bis zur „Zeitenwende“, also dem Zeitpunkt Null, wurden demnach neunzehn Jahre gearbeitet. Danach sind weitere 27 Jahre hinzuzuzählen: Während des 27. Jahres danach (während des sogenannten Jahres „27 n.Chr.“ also) konnte man sagen: Wir stehen nun im 46. Jahr des Tempelneubaus. Zu dieser Zeit kam es zur entsprechenden Aussage von Jesu Gesprächspartnern in Johannes 2,20: „Was?“, riefen sie. „In sechsundvierzig Jahren ist dieser Tempel erbaut worden und du willst das in drei Tagen schaffen?“ Damals wirkte Jesus also bereits öffentlich.

Gemäß den drei Synoptikern (Matthäus, Markus und Lukas) hielt Jesus das Passahmahl am Donnerstag und wurde am Freitag gekreuzigt – das könnte der Berechnung der Pharisäer (denen die Mehrheit des Volkes folgte) entsprochen haben.

Dagegen hält Johannes fest, dass der Hohe Rat erst am Freitag das Passah feiern wollte (Johannes 13,1; 18,28). Im Jahr 30 war die Meinungsverschiedenheit, ob der 14. Nisan, an dem das Passah zu feiern war, ein Donnerstag oder ein Freitag war, möglich (nicht aber im Jahr 33).

Klemens von Alexandrien schrieb gegen 200 sein Werk „Teppiche“, worin er für Jesu Kreuzigung „das 16. Jahr des Kaisers Tiberius“ angibt. Dessen Vorgänger, Kaiser Augustus, war im Jahr 14 gestorben.

Jesus wurde von Johannes dem Täufer getauft – nach Neidhart im Januar 27. Das würde auf eine etwas über dreijährige Wirkenszeit Jesu hinweisen. Lukas 3,1 datiert den Beginn von Johannes' Wirken mit dem 15. Jahr der „Hegemonie“ des Kaisers Tiberius (während Pontius Pilatus „Hegemon“ von Judäa war). Diese fünfzehn Jahre wären von der im Jahr 12 n.Chr. beginnenden Mitregentschaft des Tiberius zu rechnen (das 15. Jahr war dann 26/27 n.Chr.).

Der Geburtstag

Jesus wurde um den 25. Dez. 5 v.Chr. geboren. Zur Zeit der Geburt Jesu lebte Herodes noch – er starb 4 v.Chr. Damit ist der spätestmögliche Zeitpunkt für die Geburt Jesu gegeben. In Lukas 3,23 heißt es: „Jesus begann seine große Aufgabe, als er ungefähr dreißig Jahre alt war.“ Wenn das Wort „hosei“ nicht „ungefähr“, sondern „ziemlich genau“ bedeutet, kommen wir unter Voraussetzung des obigen Taufdatums (Januar 27) auf den Jahreswechsel 5/4 v.Chr. Es wäre noch eine weitere Übersetzung denkbar: „Jesus stand ungefähr am Beginn des Alters von dreißig Jahren“, d.h. er war vor kurzem dreißig Jahre alt geworden.

In Bezug auf den genauen Geburtstag gibt es im Wesentlichen zwei alte Traditionen: der 25. Dezember (so überliefert im

Westen des Römischen Reiches) und der 6. Januar (im Osten).

Gegen die bei Lukas 2,1 erwähnte Volkszählung gibt es Einwände, dass eine solche Zählung zu dieser Zeit von anderen Historikern jener Zeit nicht bezeugt wird. Man darf sich den Befehl des Augustus jedoch nicht als eine aufsehenerregende Aufforderung zur gleichzeitigen Abhaltung einer Volkszählung in allen Provinzen vorstellen. Es scheint eher so gewesen zu sein, dass unter Augustus seit 28 v.Chr. ständig Volkszählungen im Gange waren, die nach und nach das ganze Reich erfassten. Die Volkszählung des Quirinius dürfte – mit Unterbrechungen – von 6 v.Chr. bis 6 n.Chr. gedauert haben.

Wenn Jesus um den 25. Dez. 5 v.Chr. geboren wurde, so wurde er um den 25. März desselben Jahres empfangen. Das geschah – siehe Lukas 1,24–42 – im sechsten Monat, nachdem Johannes der Täufer empfangen wurde. Dafür kommen wir etwa auf die Zeit um den 10. Oktober des Vorjahres. Die 24 jüdischen Priester-Klassen hatten jeweils eine Woche lang Tempeldienst, von Sabbat bis Sabbat. Zacharias, der Vater des Johannes, gehörte zur 8. Klasse, der des Abija. Falls die Dienst-Reihenfolge der Priester über die Jahrzehnte hinweg gleich geblieben war, hatte die Klasse, zu der Zacharias gehörte, in der Woche vom 2.–9. Oktober Dienst. Elisabeth, die Mutter des Johannes, wurde in den Tagen nach dem Tempeldienst des Zacharias schwanger (Lukas 1,23f). Das würde also gut zusammenpassen.

Jesus wurde noch zu Lebzeiten des Herodes geboren

– dieser starb um den 1. April 4 v.Chr. Kurz davor ließ Herodes noch seinen Sohn Antipater umbringen. Als Kaiser Augustus „erfuhr, dass unter den Knaben, die Herodes, der König der Juden, in Syrien unterhalb des Alters von zwei Jahren zu töten befahl, auch dessen eigener Sohn getötet worden sei, sagte er: „Es ist besser, das Schwein (griech. ‚hys‘) des Herodes zu sein als sein Sohn (griech. ‚hyiós‘)“ – ein nettes kleines Wortspiel von Augustus (aus dem Buch Saturnalia des Heiden Macrobius, um 400 n.Chr.). Der Sohn Antipater war zwar erwachsen, die Verbindung mit der Ermordung der unter Zweijährigen könnte aufgrund der zeitlichen Nähe erfolgt sein.

Die Ereignisse um die Geburt Jesu lassen sich wahrscheinlich folgendermaßen rekonstruieren: 7 v.Chr. gab es eine seltene mehrfache Konjunktion (eine Stellung im gleichen Längengrad) von Jupiter und Saturn. Diese wurde von „Magiern“ in Babylon beobachtet. Die Magier waren von der jüdischen Gemeinde in Babylon beeinflusst. Nach einer alten jüdischen Tradition war der Messias zwei bis drei Jahre nach einer besonderen Sternerscheinung zu erwarten. Aufgrund von Daniels

Prophezeiung von den sieben Jahrwochen (also 490 Jahren) konnte man in etwa mit dem baldigen Auftreten des Messias rechnen. Nachdem im März 5 v.Chr. ein bemerkenswert lange sichtbarer Komet erschien, machten sich die Magier auf den Weg, für den sie etwa ein halbes Jahr brauchten. Zum Jahreswechsel 5/4 v.Chr. kamen sie in Jerusalem an und gingen zu Herodes. Auf der Schlussetappe ihres Weges nach Bethlehem sahen sie den „Königsstern“ Jupiter vor sich – und kurze Zeit später konnten sie Jesus zu seiner Geburt „gratulieren“.



Dr. Franz Graf-Stuhlhofer lebt in Wien, ist Autor mehrerer Bücher und erforscht derzeit Themen aus der Geschichte des Nationalsozialismus. Seine Argumentation gründet sich auf einen Artikel von Ludwig Neidhart: „Als die Zeit erfüllt war ... Ein Diskussionsbeitrag zu Grundproblemen der biblischen Weihnachtsgeschichte und der Datierung der Geburt Christi“ (Brücke zum Menschen Nr. 133 [1. Quartalsheft 1998], S.3–55; zu beziehen beim Bruderdienst, Postfach, D-25764 Wesselburen).